



ADDICTION | SUISSE

Lausanne, janvier 2014

Vulnérabilité aux comportements à risque à l'adolescence : définition, opérationnalisation et description des principaux corrélats chez les 11-15 ans de Suisse

Detaillierte Zusammenfassung aus dem Forschungsbericht Nr. 67

Aurélie Archimi
Marina Delgrande Jordan

Ce projet de recherche a été financé par l'Office fédéral de la santé publique (Contrat No 13.001835)

PRÉVENTION | AIDE | RECHERCHE

Detaillierte Zusammenfassung

Fragestellung und Ziel dieses Berichts

Aus der wissenschaftlichen Literatur sind zahlreiche Risiko- und Schutzfaktoren bekannt, die mit dem Gesundheitsverhalten Jugendlicher in Verbindung stehen. Gewisse Jugendliche sind in ihrer Adoleszenz Risikofaktoren stärker ausgesetzt als andere Altersgenossinnen und genossen und sind deshalb vulnerabler, mit Risikoverhaltensweisen zu experimentieren und sie zu übernehmen.

Die vorliegende Studie verfolgt mehrere Ziele: 1.) eine (nicht systematische) Durchsicht der wissenschaftlichen Literatur zu Korrelaten bzw. Risiko- und Schutzfaktoren von Risikoverhaltensweisen Jugendlicher (Konsum psychoaktiver Substanzen, Schulverweigerung, Risikosexuallverhalten, aggressives Verhalten und Ernährungsstörungen). 2.) die Identifizierung der Charakteristiken 11- bis 15-jähriger Jugendlicher mit gesundheitsbeeinträchtigenden Verhaltensweisen, basierend auf den Schweizer Daten der Studie Health Behaviour in School-aged Children 2010 (HBSC) und aus den Blickwinkeln der individuellen, familiären, sozialen und schulischen Dimensionen. 3.) eine auf Suris et al. (2006) gestützte Einschätzung des Anteils der bezüglich gegenüber dieser Verhaltensweisen "besonders vulnerablen Jugendlichen". 4.) eine Analyse der individuellen und sozialen Charakteristiken dieser Jugendlichen und 5.) ihrer Risikoverhaltensweisen. Die vorliegende Studie soll somit die von Suris et al. (2006) gemachten, auf der SMASH-Studie 2002 basierten Aussagen aktualisieren.

Methodische Bemerkungen

Die Literaturrecherche erfolgte nicht systematisch. Der empirische Teil des vorliegenden Berichts stützt sich auf für die Schweiz repräsentative Daten. Die querschnittlich angelegte HBSC-Studie erlaubt keine Aussagen zu Kausalitäten beobachteter Zusammenhänge zwischen Charakteristiken 11- bis 15-Jähriger und ihren Verhaltensweisen.

Charakteristiken Jugendlicher mit Risikoverhaltensweisen

Die (nicht erschöpfende) Literaturrecherche und die Analysen der Daten der HBSC-Studie 2010 zeigen die multifaktorielle Natur und die daraus folgende Komplexität der Problematik der Risikoverhaltensweisen Jugendlicher auf.

Gewisse individuelle und soziale Charakteristiken 11- bis 15-jähriger Mädchen und Jungen korrelieren mit spezifischen Risikoverhaltensweisen, während andere Charakteristiken mit mehreren Risikoverhaltensweisen assoziiert sind. Beispielsweise zeigen die Resultate der HBSC-Studie 2010, dass das häufige Auftreten physischer und psychoaffektiver Symptome, Unzufriedenheit mit den Lebensumständen, eine als gering wahrgenommene elterliche Kontrolle (die Eltern wissen wenig darüber, was ihr Kind in seiner Freizeit tut) und das abendliche Ausgehen mit Freundinnen und Freunden (mindestens einmal pro Woche) signifikant mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen (Tabak, Alkohol, Cannabis), aggressiven Verhaltensweisen an der Schule und ungesunden Gewichtskontrollstrategien assoziiert sind.

Einschätzung des Anteils "besonders vulnerabler Jugendlicher"

In der vorliegenden Arbeit liegt dem Begriff "besonders vulnerable/-r Jugendliche" folgende theoretische und operationelle Definition zugrunde: Es handelt sich um Jugendliche, die im Vergleich zu anderen Gleichaltrigen grösseren Risiken ausgesetzt sind, mit Risikoverhaltensweisen zu experimentieren und/oder diese zu übernehmen, da sie auf individuellem, familiären oder schulischen Niveau Risikofaktoren dieser Verhaltensweisen aufweisen oder ihnen stärker ausgesetzt sind. Gestützt auf die Daten der HBSC-Studie 2010 kann gemäss der in dieser Studie berücksichtigten Kriterien ein Anteil von ca. 7% 11- bis 15-jähriger Jugendlicher als "besonders vulnerabel" eingeschätzt werden (ca. 8% der Mädchen und 5% der Jungen). Hochgerechnet auf alle 11- bis 15-jährige Jugendliche in der Schweiz entspricht dies ca. 30'000 Jugendlichen. Der Anteil "besonders vulnerabler Jugendlicher" nimmt mit den Altersgruppen zu, und dies sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen.

Charakteristiken der "besonders vulnerablen Jugendlichen"

"Besonders vulnerable Jugendliche" weisen verglichen mit anderen Jugendlichen tatsächlich häufiger individuelle und soziale (familiäre, soziale und schulische) Charakteristiken auf, die gemäss der wissenschaftlichen Literatur ihrerseits als Risikofaktoren von Risikoverhaltensweisen gelten können.

So haben 11- bis 15-jährige Jungen und Mädchen unabhängig von ihrem Alter eine höhere Wahrscheinlichkeit, als "besonders vulnerabel" eingestuft zu werden, wenn sie ihren Gesundheitszustand als schlecht beschreiben (Odds ratio Jungen (OR J.): 5.8; Odds ratio Mädchen (OR M.): 6.9), mit ihren Lebensumständen (OR J.: 10.8; OR M.: 10.6) oder ihrem Gewichtsstatus (OR J.: 1.7; OR M.: 3.1) unzufrieden sind, in einer Familie mit nur einem Elternteil oder in einer Patchworkfamilie leben (OR J.: 1.8; OR M.: 1.6), eine geringe elterliche Kontrolle wahrnehmen (OR J.: 5.6; OR M.: 5.0; Fragen wurden nur den 14- und 15-Jährigen gestellt), mindestens einmal pro Woche abends mit Freundinnen oder Freunden ausgehen (OR J.: 1.5; OR M.: 2.3), sich nur schwerlich ihrer besten Freundin oder ihrem besten Freund (OR J.: 1.6; OR M.: 1.8) oder einer Freundin oder einem Freund (OR J.: 1.9; OR M.: 1.6) anvertrauen können, schlechte schulische Leistungen erbringen (OR J.: 3.9; OR M.: 3.5), sich durch die Arbeit für die Schule gestresst fühlen (OR, J.: 5.9; OR M.: 6.0), mindestens einmal eine Klasse wiederholt haben (OR J.: 1.5; OR M.: 1.4) und/oder sich durch Mitschülerinnen und Mitschüler nicht akzeptiert und/oder nicht unterstützt fühlen (OR J.: 3.8; OR M.: 2.6).

Risikoverhaltensweisen der "besonders vulnerablen Jugendlichen"

Risikoverhaltensweisen sind bei "besonders vulnerablen Jugendlichen" tatsächlich wahrscheinlicher als bei anderen 11- bis 15-jährigen Jungen und Mädchen. Beispielsweise zeigt die HBSC-Studie 2010, dass die Wahrscheinlichkeiten Tabak, Alkohol, Cannabis (Fragen wurden nur den 14- und 15-Jährigen gestellt) bzw. andere illegale Drogen konsumiert zu haben (Fragen wurden nur den 14- und 15-Jährigen gestellt) in dieser Gruppe zwei bis vier Mal grösser sind als bei den anderen Jugendlichen. Die Wahrscheinlichkeiten für aggressives Verhalten in der Schule, für Risikosexualverhalten, für Ernährungsstörungen und/oder für Schulverweigerung sind bei 14- und 15-jährigen "besonders vulnerablen Jugendlichen" ebenfalls grösser, und zwar bis zu sieben Mal (in Bezug auf Erpressung von Klassenkameradinnen oder -kameraden).

Wichtige Früherkennung

Die Resultate zeigen einige Ansatzpunkte für die Erkennung "besonders vulnerabler Jugendlicher" durch Berufsfachleute verschiedener Richtungen, die sich um Jugendliche kümmern. Diese können auch zur Identifikation und Charakterisierung von Risikogruppen dienen, auf die selektive Präventionsbemühungen fokussiert werden können. Unter den bei Jugendlichen im Schulalter vergleichsweise einfach erkennbaren Warnzeichen sind häufig auftretende physische und psychoaffektive Beschwerden, Niedergeschlagenheit und schulische Schwierigkeiten (schulischer Misserfolg, negative Einstellung der Schule gegenüber, schlechte Integration im Klassenverband) zu erwähnen. Eine Stigmatisierung der betroffenen Jugendlichen wäre aber unbedingt zu vermeiden.